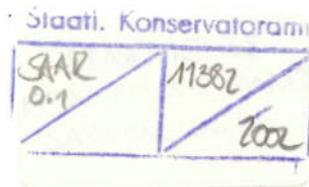


La Société des Missions de Steyl a été fondée à Steyl (Pays-Bas) en 1875 pour organiser une activité missionnaire catholique. En 1898, fut ouverte la maison des missions à Saint-Wendel, dont les nouveaux bâtiments furent érigés à partir de 1899. L'aile nord de l'édifice était achevée en 1900. Par la suite furent construites d'autres parties jusqu'à l'édification d'une église centrale en 1910-1911. Les plans furent établis par des membres de la congrégation, notamment les Pères Beckert et Fraebel. Conformément à l'esprit historiciste, l'église néo-romane, à la disposition très régulière, s'inspire d'édifices rhénans de style roman tardif, comme par exemple l'abbatiale cistercienne de Heisterbach pour ce qui est de l'aménagement du chœur, du déambulatoire et des chapelles absidiales. La Société des Missions de Steyl utilise toujours l'établissement de Saint-Wendel aujourd'hui.



Text: Doris Klauck, Georg Skalecki
Fotos und Pläne: Staatliches Konservatoramt, Saarbrücken
Traduction: Alex Langini



Missionshaus der Steyler Missionsgesellschaft

St. Wendel (Saarland)



Pater Arnold Janssen (1837-1909) gründete 1875 in Steyl (Niederlande) ein erstes Missionsseminar mit dem Ziel, zusammen mit den beigetretenen Ordensmitgliedern einen Missionsdienst einzurichten. Mission bedeutet Verkündung des Wortes Gottes, Bekehrung zum Katholischen Glauben, Respekt vor fremden Religionen und Kulturen sowie christlicher Heildienst an allen Menschen. Missionsziele waren ferne Länder wie China, Neuguinea, aber auch in Deutschland wollen die Steyler Missionare ihre Ziele verwirklichen. So wurden in Österreich und Schlesien weitere Häuser gegründet, bis es 1898 zur Gründung eines vierten Missionshauses in St. Wendel kam.

Man erwarb den Langenfelder Hof östlich von St. Wendel (heute Wendalinus Hof) und betrieb von dort die Errichtung eines Neubaus in unmittelbarer Nähe.

P. Beckert entwarf die Pläne für das neue Missionshaus, für das am 30.07.1899 der erste Spatenstich gesetzt wurde. Dieser sogenannte Pfortenbau im Nordflügel, der die Urzelle des heutigen Missionshauses bildet, wurde unter der energischen Bauleitung von P. Vogt am 11.10.1900 fertiggestellt und eingeweiht.

Mit nur wenigen Schülern gründete man am 01.05.1899 das Missionsgymnasium. Hier sollten die Priester und Missionare unterrichtet werden, die in außereuropäi-



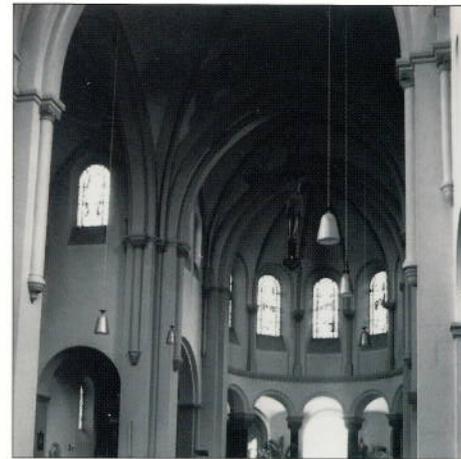
schen Ländern zur Mission gesandt wurden. Um die schnell wachsende Schülerzahl fassen zu können, wurden im September 1902 im Ostflügel der neue Schulbau bezogen.

Zur körperlichen Ertüchtigung wird 1904 östlich des Missionshauses in einem Querbau eine Spielhalle mit anschließendem Spielplatz erbaut.

1905 wird der Bau einer Kirche erwogen und von P. Scholl entworfen. Trotz einer Genehmigung im Jahre 1906 wird der Plan nicht weiter verfolgt. Ein zweiter Kirchenplan wird im April 1910 von P. Fraebel entworfen und von staatlicher Seite genehmigt. Schon am 22.08.1911 wird die Kirche eingeweiht. Der Baustil lehnt sich an die spätromanischen rheinischen Kirchenbauten an und besitzt Züge der Zisterzienser-Baukunst (Chor: Doppelsäulen, Chorumgang - vgl. Zisterzienserabteikirche Heisterbach, 5 Chorkapellen).

Wie so viele Gebäude und Gegenstände

der Mission, ist auch die Ausstattung Spenden und Stiftern zu verdanken. 1911 wurden die Kirchenbänke angeschafft. Der Hochaltar, von dem heute noch die Mensa erhalten ist, stammt, nach einem Entwurf von P. Fraebel, von der Firma Mettler aus der „Werkstatt für christliche Kunst“ in Morbach. 1914 wurde die erste Orgel von der Firma Stahlhut aus Aachen eingebaut. Es wurden Fenster mit Glasmalereien aus der Werkstatt von Dr. Heinrich Oidtmann aus Aachen eingesetzt. Am „Muttergottes-Altar“ hat Prof. Matthäus Schiestal aus München 1933 die Missionsmadonna, ein Ölgemälde auf Holz, aufgetragen. Den Apostel-Altar schmückte er mit dem Ölgemälde „Jesus entsendet die Apostel“. Das Bild vom „Altar für die Heilige Familie“ fertigte der schlesische Maler Alfred Gottwald, der 1952/53 auch die Chorkapellen ausmalte. 1954 bemalte er den Altar auf den Emporen im Querschiff. Thematik auf der linken Flügelseite: Erzengel Raffael



gibt sich Tobias und seinen Eltern zu erkennen. Thematik auf der rechten Flügelseite: Apostel Johannes sieht auf der Insel Patmos das himmlische Jerusalem.

Da die Schülerzahlen des Missionsgymnasiums weiter steigen und Bedarf an Räumlichkeiten besteht, wird nach einem Entwurf vom St. Wendeler Stadtbaumeister Krekeler an der Südseite zwischen Kirche und Querbau ein Verbindungsbau und eine Querbauverlängerung errichtet. 1914 wird die neue Aula zum ersten Mal genutzt, dann aber wegen des Ersten Weltkrieges Lazarett.

Einen gravierenden Einschnitt in das Ordens- und Missionsleben erfahren die Missionare ab 1933 nach der Machtergreifung Adolf Hitlers. Spätestens nach der Rückkehr des Saargebietes ins Deutsche Reich 1935 beginnt auch in St. Wendel der Kampf gegen die kirchliche Institution der Missionare. Sie gipfeln schließlich in der Beschlagnahmung des Missionshauses und Verbannung des Ordens am 10.01.1941 durch die Geheime Staatspolizei. Man wirft den Missionaren staatsfeindliche Gesinnung vor. Ein Pater und letztlich nur 6 Brüder bleiben im Missionshaus um die Landwirtschaft



aufrecht zu erhalten. Sie retten verschiedene Kultgegenstände, die nicht beschlagnahmt wurden wie z.B. die 14 Kreuzwegstationen (Reliefbilder von Prof. Kraus aus München). Nach Ostern 1941 wird auf dem Wendalinushof eine nationalpolitische Erziehungsanstalt eingerichtet.

Nach Einmarsch und Besetzung St. Wendels und des Missionshauses durch die Amerikaner im März 1945 und deren Ablösung durch französische Truppen (Juli 1945) wurde das Missionshaus, z.T. in sehr schlechtem Zustand (Kirche als Lagerhaus) am 28.10.1945 offiziell an die Gesellschaft vom Göttlichen Wort zurückgegeben. Die verbannten Brüder und Patres kehrten nach und nach zurück und nahmen wieder ihre Tätigkeit auf.

Trotz der langen Bauzeit von 1899-1913 und der Ergänzungen der Nachkriegszeit ist der Komplex des Missionshauses in St. Wendel ein weithin sichtbares exponiertes Beispiel historistischer Architektur mit einheitlicher Wirkung. Die stilistische Orientierung, besonders der Kirche an romanischen rheinischen Sakralbauten lässt das Missionshaus ernst und würdevoll erscheinen.